

Samstag, den 18. April 1942, 19.30 Uhr

Schubert-Saal des Konzerthauses

Liederabend **LUISE HELLETSGRUBER**

Am Klavier: **Dr. HEINZ POSCHACHER**

Klavier: **Bösendorfer**

SCHUMANN:

Der Nußbaum.

Es grünet ein Nußbaum vor dem Haus,
Duffig, luftig breitet er blättrig die Äste aus.
Viel liebliche Blüten stehen dran,
Linde Winde kommen, sie herzlich zu umfah'n.

Es flüstern je zwei zu zwei gepaart,
Neigend, beugend zierlich zum Kusse die Häuptchen zart.
Sie flüstern von einem Mägdlein,
Das dächte die Nächte und Tage lang,
wußte, ach, selber nicht, was.

Sie flüstern, wer mag versteh'n so gar leise Weis'?
Flüstern von Bräut'gam und nächstem Jahr,
vom nächsten Jahr.
Das Mägdlein horchet, es rauscht im Baum.

Sahnend, wähnend, sinkt es lächelnd in Schlaf und Traum.
Mosen.

Die Soldatenbraut.

Ach, wenn's nur der König auch wüß',
Wie wacker mein Schätzelein ist!
Für den König, da ließ er sein Blut,
Für mich aber ebenso gut.

Mein Schatz hat kein Band und kein Stern,
Kein Kreuz, wie die vornehmen Herr'n,
Mein Schatz wird auch kein General.
Hätt' er nur seinen Abschied einmal:

Es scheinen drei Sterne so hell,
Dort über Marienkapell',
Da knüpft uns ein rosenrot Band
Und ein Hauskreuz ist auch bei der Hand.

E. Mörike.

Meine Rose.

Dem holden Lenzgeschmeide,
Der Rose, meiner Freude,
Die schon gebeugt und blasser
Vom heißen Strahl der Sonnen,
Reich' ich den Becher Wasser
Aus dunklem, tiefem Bronnen.
Du, Rose meines Herzens!
Vom stillen Strahl des Schmerzens
Bist du gebeugt und blasser;
Ich möchte dir zu Füßen
Wie dieser Blume Wasser,
Still meine Seele gießen!
Könnst' ich dann auch nicht sehen,
Dich freudig auferstehen!

Lenau.

Aufträge.

Nicht so schnelle,
Nicht so schnelle,
Wart ein wenig,
Kleine Welle!

Preis des Programmes 30 Pfennig

Will dir einen Auftrag geben
An die Liebste mein!
Wirst du ihr vorüberschweben,
Grüße sie mir fein!
Sag, ich wäre mitgekommen,
Auf dir selbst herabgeschwommen;
Für den Gruß einen Kuß.
Kühn mir zu erbitten;
Doch der Zeit Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten!

Nicht so eilig! Halt, erlaube,
Kleine, leichtbeschwingte Taube!
Habe dir was aufzutragen
An die Liebste mein.
Sollst ihr tausend Grüße sagen,
Hundert obendrein.
Sag, ich wär' mit dir geflogen,
Über Berg und Strom gezogen,
Für den Gruß einen Kuß
Kühn mir zu erbitten;
Doch der Zeit Dringlichkeit
Hätt' es nicht gelitten!

Warte nicht, daß ich dich treibe,
Oh, du träge Mondesscheibe!
Weißt ja, was ich dir befohlen
Für die Liebste mein;
Durch das Fensterchen verstohlen,
Grüße sie mir fein!
Sag, ich wär' auf dich gestiegen,
Selber zu ihr hinaufzufliegen;
Für den Gruß einen Kuß
Kühn mir zu erbitten;
Du seist schuld, Ungeduld,
Hätt' mich nicht gelitten!

Ch. L'Egru.

BRAHMS:

Dein blaues Auge.

Dein blaues Auge hält so still,
Ich blicke bis zum Grund.
Du fragst mich, was ich sehen will?
Ich sehe mich gesund.

Es brannte mich ein glühend Paar,
Noch schmerzt das Nachgefühl;
Das deine ist wie See so klar,
Und wie ein See so kühl.

Claus Groth.

An die Nachtigall.

Geuß nicht so laut der lieb-
entflammten Lieder
Tonreichen Schall,
Vom Blütenast des Apfelbaums
hernieder,
O Nachtigall!
Du tönest mir mit deiner süßen
Kehle
Die Liebe wach!
Denn schon durchbebt die Tiefen
meiner Seele
Dein schmelzend Ach!

Dann flieht der Schlaf von neuem
dieses Lager,
Ich starre dann
Mit nassem Blick und totenbleich
und hager,
Den Himmel an.

Fleuch, Nachtigall, in grüne Finster-
nisse,
Ins Haingesträuch,
Und spend' im Nest der treuen
Gattin Küsse,
Entfleuch, entfleuch!

Hölty.

Das Mädchen spricht.

Schwalbe, sag mir an,
Ist's dein alter Mann,
Mit dem du's Nest gebaut?
Oder hast du jüngst
Erst dich ihm vertraut?
Sag, was zwitschert ihr,
Sag, was flüstert ihr
Des Morgens so vertraut?
Gelt, du bist wohl auch
Noch nicht lange Braut?

O. Fr. Grappe.

Von ewiger Liebe.

Dunkel, wie dunkel, in Wald und
in Feld,
Abend schon ist es, nun schweiget
die Welt.
Nirgend noch Licht und nirgend
noch Rauch,
Und die Lerche, ja, sie schweiget
nun auch.

Kommt aus dem Dorfe der Bursche
heraus,
Gibt das Geleit' der Geliebten nach
Haus.
Führt sie am Weidengebüsche vor-
bei,
Redet so viel und so mancherlei.
Leidest du Schmach und betrübst
du dich,
Leidest du Schmach von andern um
mich?
Werde die Liebe getrennt so ge-
schwind,
Schnell, wie wir früher vereinigt
sind,

Scheide mit Regen und scheide mit
Wind,
Schnell, wie wir früher vereinigt
sind,
Spricht das Mägdlein, Mägdlein
spricht:
Unsere Liebe, sie trennet sich
nicht.

Fest ist der Stahl und das Eisen
gar sehr,
Unsere Liebe ist fester noch mehr.
Eisen und Stahl, man schmiedet
sie um,
Unsere Liebe, wer wandelt sie um?
Eisen und Stahl, sie können zer-
geh'n,
Unsere Liebe, unsere Liebe, muß
ewig besteh'n!

Wentzig.

Wagner Druck, Wien II.

HUGO WOLF:**Heb auf, dein blondes Haupt.**

Heb auf, dein blondes Haupt und
 schlafe nicht,
 Und laß dich ja vom Schlummer
 nicht betören!
 Ich sage dir vier Worte von
 Gewicht,
 Von denen darfst du keines über-
 hören!

Das erste: Daß um dich mein Herze
 bricht,

Das zweite: Dir nur will ich
 angehören,

Das dritte: Daß ich dir mein Heil
 befehle,

Das letzte: Dich allein liebt meine
 Seele.

Aus dem Italienischen Liederbuch.

Nun laß uns Frieden schließen.

Nun laß uns Frieden schließen,
 liebstes Leben,
 Zu lang ist's schon, daß wir in
 Fehde liegen.

Wenn du nicht willst, will ich mich
 dir ergeben;

Wie könnten wir uns auf den Tod
 bekriegen?

Es schließen Frieden Könige und
 Fürsten,

Und sollten Liebende nicht danach
 dürsten?

Es schließen Frieden Fürsten und
 Soldaten,

Und soll es zwei Verliebten wohl
 mißraten?

Meinst du, daß, was so großen
 Herr'n gelingt,

Ein Paar zufried'ner Herzen nicht
 vollbringt?

Aus dem Italienischen Liederbuch.

Nimmersatte Liebe.

So ist die Lieb'! So ist die Lieb'!
 Mit Küssen nicht zu stillen:
 Wer ist der Tor und will ein Sieb
 Mit eitel Wasser füllen?

Und schöpfst du an die tausend
 Jahr',

Und küssest ewig, ewig gar,
 Du tust ihr nie zu Willen.

Die Lieb', die Lieb' hat alle Stund'
 Neu wunderlich Gelüsten:
 Wir bissen uns die Lippen wund,
 Da wir uns heute küßten.

Das Mädchen hielt in guter Ruh',
 Wie's Lämmlein unterm Messer;
 Ihr Auge bat: nur immerzu,
 Je weher, desto besser!

So ist die Lieb', und war auch so,
 So lang es Liebe gibt,
 Und anders war Herr Salomo,
 Der Weise, nicht verliebt!

Mörike.

In dem Schatten meiner Locken.

In dem Schatten meiner Locken,
 Schließ mir mein Geliebter ein.
 Weck' ich ihn nun auf? Ach, nein!
 Sorglich strählt' ich meine krausen
 Locken

Täglich in der Frühe,
 Doch umsonst ist meine Mühe,
 Weil die Winde sie zersausen,
 Lockenschatten, Windessausen,
 Schläfert den Liebsten ein.
 Weck' ich ihn nun auf? Ach, nein!

Hören muß ich, wie ihn gräme,
 Daß er schmachtet schon so lange,
 Daß ihm Leben gäb' und nehme,
 Diese meine braune Wange.
 Und er nennt mich seine Schlange,
 Und doch schlief er bei mir ein!
 Weck' ich ihn nun auf? Ach, nein!
 Aus dem Spanischen Liederbuch.

HANS PFITZNER:**Sonst.**

Es glänzt der Tulpenflor,
 Durchschnitten von Alleen.
 Wo zwischen Taxus still
 Die weißen Statuen steh'n;
 Mit gold'nen Kugeln spielt
 Die Wasserkunst im Becken,
 Im Laube lauert Sphinx,
 Anmutig zu erschrecken.
 Die schöne Chloë heut'
 Spazieret in dem Garten.
 Zur Seit' ein Kavalier,
 Ihr höflich aufzuwarten,
 Und hinter ihnen leis'
 Cupido kommt gezogen,
 Bald duckend sich im Grün,
 Bald zielend mit dem Bogen.
 Es neigt der Kavalier
 Sich in galantem Kosen,
 Mit ihrem Fächer schlägt sie
 Manchmal nach dem Losen.
 Es rauscht der taff'ne Rock,
 Es blitzen feine Schnallen,
 Dazwischen hört man oft
 Ein art'ges Lachen schallen.
 Jetzt aber hebt vom Schloß,
 Da sich's im West will röten,
 Die Spieluhr schmachend an,
 Ein Menuett zu flöten.
 Die Laube ist so still,
 Er wirft sein Tuch zur Erde
 Und stürzt auf ein Knie
 Mit zärtlicher Gebärde:
 „Wie wird mir, ach,
 Es fängt schon an zu dunkeln.“
 — „So angenehmer nur,
 Seh ich zwei Sterne funkeln.“
 „Verweg'ner Kavalier!“
 — „Ha, Chloë, darf ich hoffen!“
 Da schießt Cupido los
 Und hat sie gut getroffen.

J. v. Eichendorff.

Gretel.

Vor der Tür im Sonnenscheine,
 Wo das Kätzchen sonst liegt,
 Steht die Gretel ganz alleine
 Und die Gretel ist vergnügt.

Hört die Frühglocken klingen,
 Wie so lustig das geht,
 Wenn die Schulmädchen singen:
 Wenn's Mailüfterl weht.

Vor der Tür ganz in Sinnen
 Steht die Gretel und lacht:
 Was der Hans jetzt da drinnen
 Im Zimmer wohl macht?

Und im Tripp-Trapp die paar
 Stufen,
 Und sie holt sich den Hut;
 Ihren Hans will sie rufen,
 Denn dem Hans ist sie gut.

Und es dauert kaum ein Weilchen,
 Da springt sie zurück;
 Vorn im Knopfloch lauter Veilchen,
 In den Augen lauter Glück.

Drückt die Klinke verstoßen,
 Steckt das Köpfchen durch den
 Spalt:

Lieber Hans, ich will dich holen,
 Kommst du mit in den Wald?

Weit fort aus den Gassen,
 Dummer Junge, sag ja!
 Und der Hans kann's nicht lassen,
 Und der Hans ruft: Hurrah!

Küßt die Gretel auf die beiden
 Roten Lippen im Nu,
 Und die Gretel will's nicht leiden,
 Und sie kichert: Ach, du!

Busse.

RICHARD STRAUSS:**Freundliche Vision.**

Nicht im Schlafe hab' ich das ge-
 träumt,
 Hell am Tage sah ich's schön vor
 mir:

Eine Wiese voller Margeriten,
 Tief ein weißes Haus in grünen
 Büschen,
 Götterbilder leuchten aus dem
 Laube.

Und ich geh' mit einem, der mich
 lieb hat,

Ruhigen Gemütes in die Kühle
 Dieses weißen Hauses, in den
 Frieden,

Der voll Schönheit wartet, daß wir
 kommen.

Und ich geh' mit einem, der mich
 lieb hat,

In den Frieden voll Schönheit.
 Bierbaum.

Schlechtes Wetter.

Das ist ein schlechtes Wetter,
 Es regnet und stürmt und schneit;
 Ich sitze am Fenster und schaue
 Hinaus in die Dunkelheit.

Da schimmert ein einsames
 Lichtchen,

Das wandelt langsam fort;
 Ein Mütterchen mit dem Laternchen
 Wankt über die StraÙe dort.

Ich glaube, Mehl und Eier
 Und Butter kaufte sie ein,
 Sie will einen Kuchen backen
 Für's große Töchterlein.

Die liegt zu Haus im Lehnstuhl
 Und blinzelt schläfrig ins Licht;
 Die goldenen Locken wallen
 Über das süÙe Gesicht.

Ständchen.

Mach auf; mach auf,
 Nur leise mein Kind,
 Um keinen vom Schlummer zu
 wecken.

Kaum murmelt der Bach,
 Kaum zittert im Wind
 Ein Blatt an den Büschen und
 Hecken.

Drum leise, mein Mädchen,
 Daß nichts sich regt,
 Nur leise die Hand
 Auf die Klinke gelegt.

Mit Tritten, wie Tritte
 Der Elfen so sacht,
 Um über die Blumen zu hüpfen.
 F'ieg leicht hinaus

In die Mondscheinnacht,
 Zu mir in den Garten zu schlüpfen.
 Rings schlummern die Blüten
 Am rieselnden Bach

Und duften im Schlaf,
 Nur die Liebe ist wach.
 Sitz nieder!

Hier dämmert's geheimnisvoll
 Unter den Lindenbäumen,
 Die Nachtigall uns zu Häupten,
 Soll von uns'ren Küssen träumen,
 Und die Rose, wenn sie am Morgen
 erwacht,

Hochglüh'n von den Woneschauern
 der Nacht! Schack.